



DORTMUND-HÖRDER
HÜTTENUNION
AKTIENGESELLSCHAFT

Mitteilungsblatt

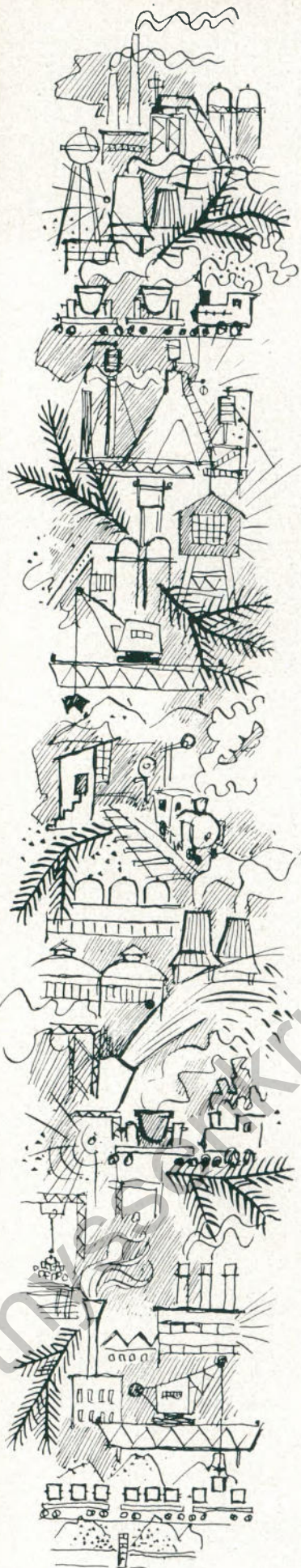
Weihnachten 1954

Liebe Werksangehörige, liebe Werkspensionäre!

Es ist mehr als eine schöne Gewohnheit, wenn sich der Vorstand und die Betriebsvertretungen gegen Ende eines jeden Jahres an die Belegschaft, ihre Familien und den Kreis der Werkspensionäre wenden. In wenigen Tagen wird der Glanz der Kerzen alle in seinen Bann ziehen, und an der Schwelle der Jahreswende sind wir alle besinnlicher gestimmt. Irgendwie haben wir gerade bei diesem Fest das Bedürfnis, Abstand vom täglichen Tun und der Hast des Alltags zu nehmen. Dabei empfinden wir ganz besonders die uralte Sehnsucht der Menschheit nach „Friede auf Erden“, die uns auch in der Weihnachtsbotschaft anspricht. Daß allen Menschen und allen Völkern dieser Friede werde und erhalten bleibe, ist auch unser aller Wunsch und Hoffen, denn der Friede ist die einzige Möglichkeit für einen dauernden Fortschritt.

In dem zu Ende gehenden Jahr dürfen wir feststellen, daß es von uns allen die ganze Hingabe an die uns gemeinsam verbindende Zielsetzung erforderte. Das Erreichte hätte nicht geschafft werden können ohne die pflichtgetreue Arbeit der Werksangehörigen, der alten und jungen, der gelernten und ungelernten, der Arbeiter und Angestellten. Wir alle wissen, welch große Sorgen zu Beginn des Jahres 1954 auf uns lasteten. Erfreulicherweise hat sich eine Festigung der Verhältnisse und ein damit verbundener Produktionsanstieg vollzogen, der uns auch mit berechtigten Hoffnungen in die nächsten Monate schauen läßt.

Von entscheidender Bedeutung für das Planen auf weitere Sicht ist, daß die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse anhält. Wir haben die bisherige Entwicklung in diesem Sinne genutzt. Die fortschreitenden technischen Verbesserungen



Neujahr 1955

der Werksanlagen, die auch in Zukunft weiter verfolgt werden, dienen der Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit und der Sicherung des Arbeitsplatzes aller, die an der Erfüllung der Aufgaben unseres Unternehmens mitarbeiten.

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, bedarf es jedoch auch weiterhin der größten Anstrengungen aller Werksangehörigen und einer kollegialen Mitarbeit. Nur dann wird es gelingen, alle technischen und menschlichen Probleme zu lösen.

Wir glauben, daß gerade diese Gedanken ganz besonders zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende passen, denn neben aller Freude, die uns in diesen Tagen umgibt, spricht uns ja auch die große Mahnung an, daß Frieden nur sein kann, wenn wir uns freimachen von Selbstsucht, die entfremdet, und wenn wir von dem guten Willen beseelt sind, nach dem zu streben, was uns einander verstehen läßt. Wie immer werden wir die gemeinsam vor uns liegenden Aufgaben in gegenseitiger Wertschätzung meistern.

Zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr gelten allen,
insbesondere aber auch unseren Werkspensionären und Witwen,
unsere besten Wünsche!

Glückauf!

DER VORSTAND:

DER VORSTAND:

Eduard Warden. Hermann Schick

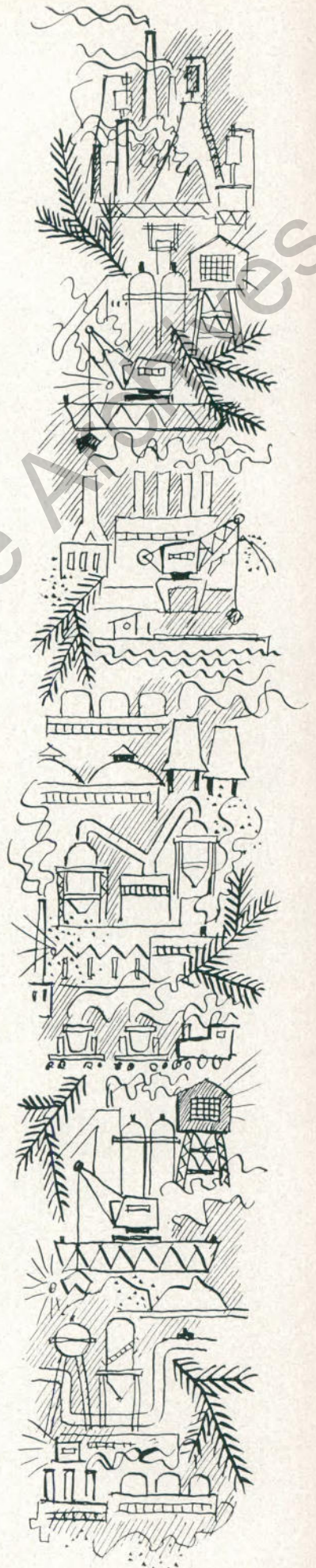
DIE BETRIEBSVERTRETUNGEN:

Werk Dortmund

Werk Hörde

Kennings

Gephau







Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

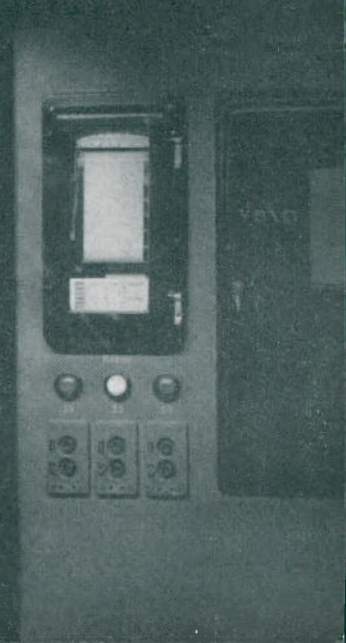
Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph von Eichendorff



Wacht am Heiligabend

Nicht alle Väter und Söhne können am Heiligabend zu Hause sein, wenn im trauten Familienkreise unter dem brennenden Lichterbaum die altvertrauten Weihnachtslieder erklingen. Auch in diesen festlichen Stunden fordert der Alltag sein Recht. Zwar ruht in den Weihnachtstagen in fast allen Betrieben die Arbeit und in den meisten Werkshallen ist der Lärm der Hämmer und Maschinen verstummt. Aber wo es die Notwendigkeiten des Hüttenbetriebes erfordern, am Hochofen, im Stahlwerk, im Kraftwerk, im Schalthaus, in der Feuerwache und bei den Pfortnern, überall stehen unsere Männer pflichtbewußt auf ihrem Posten, auch in dieser Weihnachtsnacht. Eine Nacht wie jede andere und doch ist es nicht wie sonst. Die große Unruhe, die all die Geschäftigen tagaus tagein befällt, scheint an diesem Abend von den einsam auf Wacht stehenden Männern gewichen zu sein und sie in den Bann der weihnachtlichen Stille zu ziehen. Trotz der harten Arbeit, die alle Kraft und Aufmerksamkeit erfordert – ein kleiner Schimmer des strahlenden Tannenbaums dringt auch zu ihnen und lenkt in den Minuten des Ausruhens und Atemschöpfens ihre Gedanken zu ihren Familien, die in der Geborgenheit der Häuslichkeit die Weihnachtsfreude erleben.



Sicherheit am Arbeitsplatz

HELFT MIT DURCH VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE!

Alle Werksangehörigen sind mit ihren geistigen und körperlichen Kräften und Fähigkeiten Gestalter des Betriebsgeschehens, jeder an seinem Arbeitsplatz. Es ist uns bekannt, daß beinahe täglich mannigfache Fragen zu dem Problem der Sicherheit am Arbeitsplatz gestellt oder diskutiert werden. Leider kommen die auch vielfach unbedeutend erscheinenden Anregungen nicht in dem Umfang an uns heran, wie das im Interesse aller notwendig wäre. Jeder Werksangehörige ist mit dazu berufen, durch **Vorschläge** zur Lösung der uns alle bewegenden Fragen der **Unfallverhütung** beizutragen. Die durchgeführten Maßnahmen zur Betriebs- und Unfallsicherheit des abgelaufenen Jahres haben schon erfreuliche Erfolge gezeitigt. Es liegt uns aber jetzt daran, im besonderen Maße die **Mann-Arbeit** zu fördern. Hierzu ist **die Mithilfe aller eine unbedingte Voraussetzung**. Es genügt nicht allein, diese Dinge mit den Kollegen durchzusprechen, sondern sie müssen auch verwirklicht werden. Deshalb ergeht an jeden Werksangehörigen die Bitte:

Nicht nur über evtl. zu treffende Maßnahmen zu **diskutieren**, sondern **schriftlich an die zuständige Stelle heranzutreten**, und zwar an **Sozialwirtschaft Sekretariat Direktor Schäfer**.

Jeder Einsender eines auch noch so gering erscheinenden Vorschlages oder von Gedankengängen zu einem besonderen Problem der Sicherheit am Arbeitsplatz kann davon überzeugt sein, daß seine Anregungen eine **sachliche und objektive Überprüfung** erfahren.

In jedem Falle wird er von uns in Kenntnis gesetzt.

Zur Abfassung der Anregungen möchten wir auch hier, wie bereits an anderer Stelle schon mehrfach zum Ausdruck gebracht, besonders darauf hinweisen, daß es auf die Art der Abfassung nicht ankommt. Sie kann durchaus formlos geschehen. Wir bitten auch im Schriftverkehr nicht so gewandte Werksangehörige, in keiner Beziehung irgendwelche Hemmungen zu haben, da es **nur** auf die Sache ankommt.

Wir alle haben die Pflicht, Unfälle zu verhüten. Durch Verbesserungsvorschläge leisten wir aber auch unseren Arbeitskollegen und unseren Familien einen wertvollen menschlichen Beitrag zur Erhaltung von Gesundheit und Leben. Immer wieder wird in Fachzeitschriften, in der Tagespresse und sonstigen Publikationsorganen darauf hingewiesen, daß **der Unfallschutz und die Sicherheit am Arbeitsplatz in unserer Zeit eine überragende Bedeutung haben**. Die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Keiner darf beiseitestehen, wenn es um **Verbesserungsvorschläge zur Sicherheit am Arbeitsplatz** geht. Keiner kann sich dieser Aufgabe entziehen. Helfen wir alle mit, das Unfallgeschehen zu meistern.

Helft Unfälle verhüten!

DIE ERZEUGUNG UNSERER WERKE IM JAHRE 1954

Zu Beginn des Jahres 1954 war der Auftragseingang, besonders in Thomas-Halbzeug, noch sehr schlecht, so daß in den Monaten Februar bis April in beiden Werken zusammen nur rund 60.000 t Thomas-Rohstahl (s. Schaubild) erblasen wurden. Ab Mai konnte die Erzeugung von Thomas-Rohstahl, hervorgerufen durch die bessere Auftragslage, laufend gesteigert werden. Ab September betrug die Thomas-Rohstahlerzeugung der beiden Werke monatlich über 100.000 t. Durch die günstige Entwicklung auf der Thomasseite konnte im Juni auf beiden Werken je ein Hochofen wieder angeblasen werden. Nach dem Auswechseln des Hochofens III gegen Hochofen IV ist eine weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit des Hörder Hochofenwerkes erreicht worden. Die beiden Hochofenwerke erreichten im Jahre 1954 ihre **bisherigen Höchstproduktionen während ihres 100-jährigen Bestehens**, und zwar das Dortmunder Hochofenwerk mit 85.364 t im September und das Hörder Hochofenwerk mit 77.410 t im Oktober. Die Sinteranlage hatte im August mit 72.927 t ihre Spitzenleistung seit Bestehen.

Die SM-Rohstahlerzeugung konnte auch im Jahre 1954 laufend und stetig gesteigert werden. Ab Juli lag sie mit kleinen Schwankungen für beide Werke bei 100.000 t. Die Martinwerke in Hörde erreichten mit 70.065 t im Juli die Spitzenproduktion seit Bestehen des Werkes, während im Martinwerk Dortmund diese Spitze mit 36.950 t im Oktober abgegossen wurde.

Die Walzwerke, deren Arbeitsweise sich zunächst der wechselnden Lage anpassen mußte, konnten in Dortmund ab Juni und in Hörde ab September wieder dreischichtig betrieben werden. Das Hörder Stahlwalzwerk kann allerdings nur mit zwei Schichten laufen.

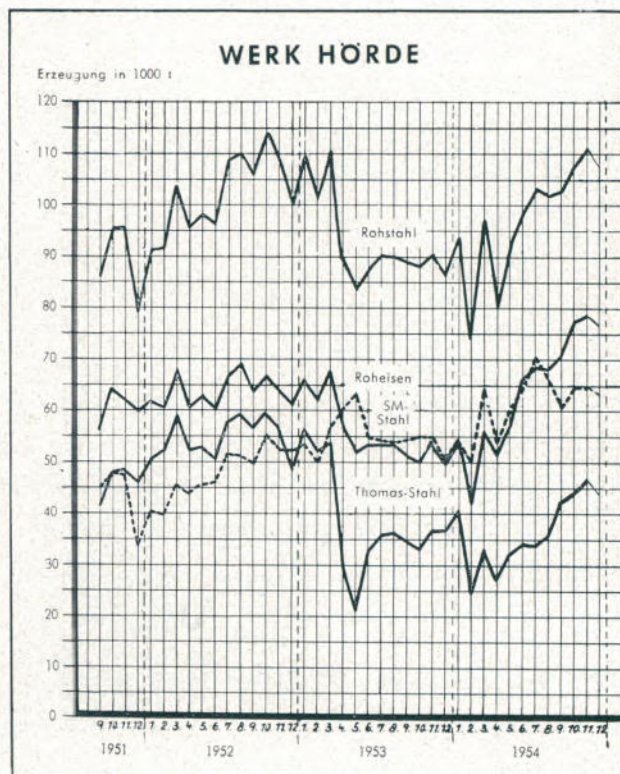
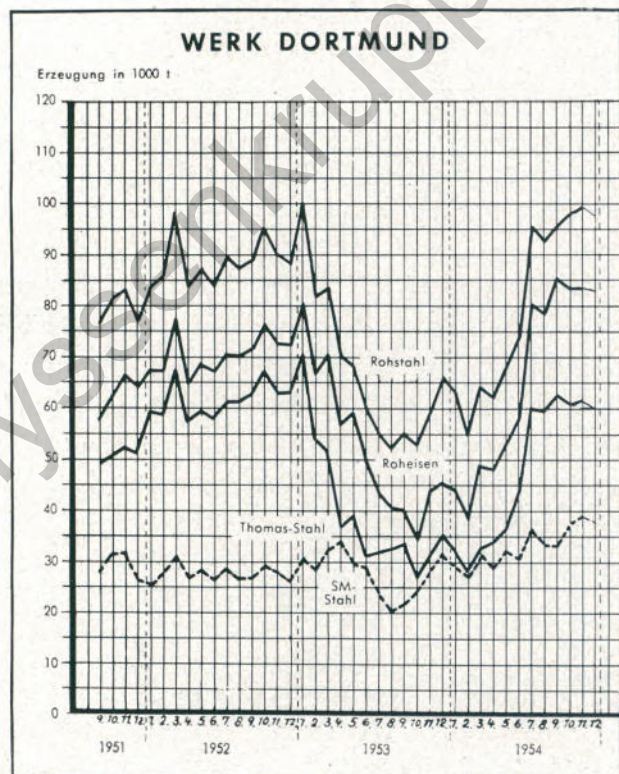
Durch die Inbetriebnahme der 4-m-Grobblechstraße, die ab 12. Mai zunächst einschichtig und ab August

dreischichtig betrieben wird, erfuhr die Blecherzeugung eine wesentliche Steigerung und erreichte im Oktober mit 46.457 t die bisherige Höchstleistung. Im Preßwerk Dortmund und Hammerwerk Hörde stieg die Beschäftigung, wenn auch geringer als in den Walzwerken, im Jahre 1954 ebenfalls an.

Auch im abgelaufenen Jahre konnten die Modernisierung und der **Ausbau unserer Werke** weiter vorangetrieben werden. Im Werk Hörde wurde der Ausbau der Adjustage und der Ofenanlage des Tandem - Grobblechwalzwerkes weiter fortgesetzt. Die Fertigstellung der neuen Koksbarriere ist beinahe beendet. Noch vor Weihnachten wird sie angeheizt und wahrscheinlich im März 1955 in Betrieb genommen werden können. Die Neuzustellung von Hochofen I im Werk Dortmund konnte Mitte November abgeschlossen und der Hochofen angeblasen werden. Nach kleineren Reparaturen an den Hochofen III und V wird dann im Februar 1955 Hochofen II zur Neuzustellung stillgelegt werden können. Der Ofen IV im Martinwerk Dortmund wurde in der Rekordzeit von 9 Wochen von Grund auf überholt.

*

Nach Redaktionsschluß wurde noch bekannt, daß Werk Hörde im November mit 115.598 t Rohstahl eine neue Höchstleistung erzielte. Die Rohstahlerzeugung des Werkes Dortmund lag mit 100.180 t knapp unter der bisherigen Spitze. Zusammen haben die beiden Werke im November 215.778 t Rohstahl erzeugt, womit die Höchstleistung von Januar 1953 um rund 5000 t übertroffen wurde. Gleichzeitig haben das Martinwerk Dortmund mit 37.710 t und das Blechwalzwerk Hörde mit 48.083 t eine neue Höchstleistung aufgestellt. Aus drucktechnischen Gründen konnten die Novemberzahlen in den Schaubildern nicht mehr berücksichtigt werden.



HÜTTENUNION

Erzeugung in 1000 t



1951

1952

1953

1954

Arzt - Patient - Kasse

Eine sachliche Stellungnahme zu der Versorgung unserer Mitglieder

Seit längerer Zeit werden in verschiedenen Illustrierten Artikel und Bildberichte veröffentlicht, die angeblich das Verhältnis des Patienten zum Arzt und des Arztes zu den Krankenkassen objektiv beleuchten wollen und die eine ehrliche Kritik an der derzeitigen Form der Sozialversicherung darstellen sollen. Selbst für den unbefangenen Leser dieser Artikel und Bildberichte ist es nicht schwer, festzustellen, daß es nicht um eine ehrliche Kritik geht. Vielmehr stehen hinter diesen Veröffentlichungen Kreise, die durch eine bewußte Beeinflussung der öffentlichen Meinung und der Versicherten einen Druck auf die Krankenkassen ausüben wollen, um eine wesentliche Erhöhung der Arzthonorare zu erreichen. Dabei bedient man sich Darstellungen, die nicht den Tatsachen entsprechen. Man läßt den Arzt gerade soviel verdienen, daß er zum Leben zu wenig und zum Sterben zuviel hat. Man läßt Patienten sterben, weil die Krankenkassen angeblich die notwendige Behandlung oder die notwendigen Arznei- und Heilmittel nicht gewähren. Wahrhaftig, von ehrlicher Kritik und objektiver Darstellung kann in keiner Weise gesprochen werden.

Diese Veröffentlichungen, von denen wir annehmen, daß sie unsere Mitglieder nicht ernst nehmen, haben wir unbeachtet gelassen. Nachdem aber nun eine Flut solcher Artikel durch die Presse geht und zum Teil auch Tageszeitungen unsachliche Berichte bringen, ist es an der Zeit, unseren Mitgliedern **Aufklärung** zu geben. Das können wir um so leichter tun, als es bei uns nichts zu verheimlichen gibt und es bei uns **an der notwendigen Offenheit gegenüber unseren Mitgliedern nicht fehlt**. Wir haben für das Jahr 1952 in einem Geschäftsbericht unsere Einnahmen und Ausgaben einem großen Kreis von Versicherten zugänglich gemacht und für das Jahr 1953 ist eine entsprechende Veröffentlichung in der Werkszeitung (Heft 5 vom Oktober 1954) erfolgt. Wir vermissen ähnliche Veröffentlichungen der Kassenärzte, die sicherlich sehr schnell eine Klärung in der Honorarfrage bringen könnten.

Zunächst möchten wir grundsätzlich noch etwas zu den Einnahmen und Ausgaben unserer Kassen sagen.

Die Krankenkassen erheben neben den eigenen Beiträgen diejenigen der Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung.

Wenn man von Abweichungen absieht, so werden erhoben

	Arbeitnehmer-anteil:	Arbeitgeber-anteil:	Gesamt:
Krankenvers.	3 %	3 %	6 %
Invalidenvers.	5 %	5 %	10 %
Arbeitsl.-Vers.	2 %	2 %	4 %
also insgesamt:	10 %	10 %	20 %

vom Verdienst, höchstens jedoch bis zu einem Verdienst von DM 500,— monatlich eines jeden Versicherungs-pflichtigen.

Von dem Gesamtaufkommen der Sozialversicherungsbeiträge von 20 % erhalten die Krankenkassen also knapp $\frac{1}{3}$ für die von ihnen zu gewährenden Leistungen.

Bildlich dargestellt, ergibt sich hinsichtlich der Einnahmen für unsere beiden Kassen zusammen auf das Jahr 1953 bezogen folgendes:

Gesamte Beiträge 23.510.780,18	Beiträge zur Invaliden- und Angestellten- Versicherung	11.966.139,84
	Beiträge zur Arbeitslosen- Versicherung	4.554.952,22
	Beiträge zur Kranken-Versicherung	6.989.688,12
	Sonstige Einnahmen	107.426,87
Gesamteinnahmen		23.618.207,05
Davon entfallen auf die Krankenkasse		7.097.114,99

Zu den Ausgaben ist zu sagen, daß unsere Kassen keine Aufwendungen an Personalkosten, Baukosten, Mieten usw. haben, weil diese teils auf Grund gesetzlicher Bestimmungen von der Firma getragen werden. Somit kommen die eingehenden Beiträge unseren Mitgliedern vollständig in Form von Leistungen wieder zugute. Das wird veranschaulicht durch folgenden Vergleich:

Einnahmen	Ausgaben
	Ärztliche Behandlung . . . 1.113.745,90
	Zahnärztliche Behandlung . . . 194.590,25
	Arznei- und Heilmittel aller Art 1.029.660,84
	Zahnersatz 258.573,74
	Krankenhausbehandlung . . . 1.159.693,64
	Kranken-, Haus- und Taschengeld . 2.857.382,14
	Wochenhilfe, Sterbegeld, Krankheitsverhütung, Genesendenfürsorge, Hauspflege, Ver- trauensärztl. Dienst u. sonst. Ausgaben 478.048,08
<u>Gesamteinnahme</u> <u>7.097.114,99</u>	<u>Gesamtausgabe</u> <u>7.091.694,59</u>

Aus der Zusammenstellung der Ausgaben ist zu ersehen, daß unsere Kassen für die ärztliche Behandlung die Summe von DM 1.113.745,90 aufgewendet haben. In dieser Summe sind die Leistungen, die von zugelassenen Kassenärzten erbracht werden, mit insgesamt DM 930.000,— enthalten.

Zu berücksichtigen bleibt, daß in dem Betrag von DM 930.000,— die Aufwendungen der Kassen für Röntgenleistungen, Bestrahlungen usw. nicht enthalten sind.

Vielfach wird behauptet, daß die Aufwendungen der Kassen für die ärztliche Behandlung mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt gehalten hätten. Dieses stimmt nicht. Nach unseren Unterlagen ergibt sich folgendes Bild:

Die Aufwendungen der Kassen für die ärztliche Behandlung betrugen je Kopf des Versicherten in den

Jahren	1932	1949	1950	1951	1952	1953
BKK Dortmund	16,67	23,48	27,03	29,41	39,64	40,97 DM
BKK Hörde	13,79	24,33	29,15	30,76	39,07	43,82 DM

Ganz absurd sind die Behauptungen in der Presse, den Mitgliedern würden nicht im notwendigen Umfang die Arznei- und Heilmittel zugebilligt und vielfach würden Ärzte aus ihren Verschreibungen zu Rückzahlungen an die Kassen gezwungen. — Die in der Zusammenstellung der Ausgaben aufgeführten Beträge für Arznei- und Heilmittel beweisen das Gegenteil. Die in den letzten Jahren erheblich angestiegenen Ausgaben für diese Zwecke sind nicht allein durch Preissteigerungen zu klären. Die Steigerung dieser Ausgaben je Versicherten wird aus der nachstehenden Aufstellung am besten ersichtlich: Steigerung der Ausgaben für Arznei- und Heilmittel

Jahr	1951	1952	1953
BKK Dortmund	29,40	34,75	36,32 DM
BKK Hörde	33,74	41,11	42,17 DM

Von unseren Kassen muß die Behauptung, die Ärzte würden für notwendige Verordnungen von Arznei- und Heilmitteln, die einen bestimmten Betrag überschreiten, haftbar gemacht, ganz entschieden zurückgewiesen werden. Rückforderungen haben bisher in keinem Falle stattgefunden. Die Kassen müssen allerdings auf eine gewisse wirtschaftliche Verschreibung von Arznei drängen, was auch von einsichtigen Ärzten und Mitgliedern durchaus verstanden wird.

Wir glauben, unter Beweis gestellt zu haben, daß die Kassen ihren Mitgliedern die notwendigen und erforderlichen Arznei- und Heilmittel zur Verfügung stellen. Diese sachliche und objektive Darstellung glauben wir unseren Versicherten schuldig zu sein, um einer — wie bereits eingangs angedeutet — unsachlichen und mit bestimmten Zielen verbundenen Polemik entgegenzutreten.

Rechtzeitige Abgabe der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen

In unserem Mitteilungsblatt Nr. 3 vom Juni d. J. und durch Rundschreiben ist wiederholt auf die rechtzeitige Abgabe der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen hingewiesen worden. Von Fall zu Fall gehen jedoch bei den Betriebskrankenkassen Krankenkassenbescheinigungen immer noch verspätet ein, wodurch sich möglicherweise für den einzelnen der Tatbestand eines Krankengeldverlustes ergibt. Im Interesse der Sicherung der Ansprüche bringen wir hiermit allen Werksangehörigen nochmals folgendes zur Kenntnis:

Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung (RVO) muß die Arbeitsunfähigkeit der Betriebskrankenkasse **innerhalb von 3 Tagen** gemeldet werden, da andernfalls der Anspruch auf Krankengeld bis zum Tage der Krankmeldung ruht.

Das Interesse der Arbeiterschaft am Buch

Eine vor kurzem durchgeführte eingehende Untersuchung in einer der 15 städtischen Volksbüchereien Dortmunds über die Zusammensetzung und Interessen der Leserschichten brachte interessante Ergebnisse, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Dortmund, die Stadt der Kohle, des Eisens und des Bieres stellt in der Gesamtleienschaft der Städt. Volksbüchereien einen hohen Anteil der Arbeiterschaft. So ergab die Untersuchung in der fraglichen Volksbücherei folgendes Bild:

43 %	der Leserschaft sind	Arbeiter
3 %	„ „ „	Arbeiterinnen
5 %	„ „ „	Arbeiter-Ehefrauen
11 %	„ „ „	Angestellte und Beamte
3 %	„ „ „	weibliche Angestellte
3 %	„ „ „	Ehefrauen der Angestellten und Beamten
9 %	„ „ „	männliche Lehrlinge
1 %	„ „ „	weibliche Lehrlinge
19 %	„ „ „	Kinder im Alter von 10 – 14 Jahren
3 %	„ „ „	Höhere Schüler und Studenten

Von den **Arbeitern** sind

7 %	über 65 Jahre alt (also Invaliden)
14 %	55-64 " "
25 %	45-54 " "
15 %	35-44 " "
24 %	25-34 " "
15 %	18-24 " "

Von den **Arbeiterinnen** sind

5 %	über 65 Jahre alt (also Invaliden)		
16 %	55–64	„	„
16 %	45–54	„	„
16 %	35–44	„	„
31 %	25–34	„	„
16 %	18–24	„	„

Von den **Arbeiter-Ehefrauen** sind

17 %	über 65 Jahre alt		
23 %	55–64	"	"
28 %	45–54	"	"
17 %	35–44	"	"
14 %	25–34	"	"
1 %	18–24	"	"

Aus dieser Aufstellung kann jeder selbst ableiten, ob nur noch der ältere Arbeiter eine Beziehung zum Buch hat oder ob nicht auch der junge Arbeiter seine Interessen nicht nur auf den Motorsport und das Fußballspiel beschränkt.

Die Frage „Liest der Arbeiter überhaupt?“ darf auf Grund der vorstehend angeführten Zahlen vom Blickpunkt einer Volksbücherei mit 3000 ständigen Lesern als durchaus positiv beantwortet werden.

Die täglich erfolgenden Auswertungen der Ausleihfälle und eingehende Gespräche mit den Lesern ermöglichen zugleich ganz konkrete Angaben darüber, was der Arbeiter liest. Der Vergleich der Statistiken dreier Jahre ergab immer dieselben Durchschnittszahlen, und zwar entfallen demnach pro Jahr auf jeden Arbeiter 30 ausgeliehene Bände.

Davon sind 21 Bände Romane und Erzählungen, 1 Band Gesammelte Werke, Gedichte, Dramen, Märchen und Aphorismen, 7 Bände Sachschritftum und 1 Band Jugendliteratur; auf jede Arbeiterin 29 ausgeliehene Bände, von denen 23 Bände Romane und Erzählungen, 1 Band Gesammelte Werke, Gedichte, Dramen, Märchen oder Aphorismen, 4 Bände Sachschritftum und 1 Band Jugendliteratur sind. Auf jeden männlichen Lehrling kommen 25 ausgeliehene Bände. Davon sind 12 Bände Romane und Erzählungen, 1 Band Gesammelte Werke, Gedichte oder Dramen, 9 Bände Sachschritftum und 3 Bände Jugendbücher. Als Vergleich zu einer anderen Leserguppe kann festgestellt werden, daß sich bei der Durchschnittsberechnung der Ausleihe der Angestellten und Beamten genau dasselbe Zahlenverhältnis ergibt wie bei den Arbeitern.

Zu der Angabe der Ausleihzahlen könnte man skeptisch erwidern, daß man ein ausgeliehenes Buch nicht als ein auch wirklich gelesenes Buch ansehen dürfe. Der Einwand ist durchaus berechtigt. Aber ein wesentlicher Faktor der bibliothekarischen Arbeit ist das Gespräch mit dem Leser nach der Rückgabe des Buches, wobei nicht selten noch wichtige, bis dahin vielleicht gar nicht beachtete Hinweise über die Wirkung des betreffenden Buches aus der Sicht des unvoreingenommenen, weder mit literarischen noch pädagogischen Ambitionen belasteten Lesers gegeben werden. Diese wertvollen Gespräche, die das Verhältnis zwischen Leser und Bibliothekar sehr günstig beeinflussen, gestatten die Feststellung, daß der weitaus größte Teil der ausgeliehenen Bücher wirklich gelesen wird.

Die Ausleihe der schöngeistigen Literatur nimmt den ersten Platz ein. Es muß ferner erwähnt werden, daß die Arbeiterschaft im letzten Jahr etwa über 100 Gedichtbände entlieh und eine nicht geringe Zahl sich stetig durch die Reihe der Märchen der Weltliteratur hindurchliest.

Obwohl der hier zur Betrachtung stehende Buchbestand über 12 000 Bände umfaßt, reicht er bei Spezialinteressen nicht immer aus. In diesem Fall bedienen sich die Dortmunder Volksbüchereien untereinander des Leihverkehrs bzw. der Stadt- und Landesbibliothek und auswärtiger wissenschaftlicher Bibliotheken. Von dieser Möglichkeit machen auch die Arbeiterleser regen Gebrauch.

Das besondere Interesse unserer Werksangehörigen am guten Buch kommt auch in der laufend steigenden Mitgliederzahl der Büchergilde Gutenberg zum Ausdruck.

Es muß festgestellt werden, daß es den **interessierten Arbeiterleser**, in größerem Umfange als allgemein angenommen, gibt, daß auch der junge Arbeiter eine Beziehung zum Buch hat oder sie zum mindesten sucht und daß alle, die sich die Vermittlung des Buches an den Menschen als Beruf gewählt haben, gegenüber der Arbeiterschaft eine ganz besondere verpflichtende, aber auch dankbare Aufgabe sehen müssen!



Der Werksarzt spricht:

WISSENSWERTES ÜBER FUSSERKRANKUNGEN

Jeder Mensch läßt seinem Körper ein gewisses Maß von Pflege und Behandlung zukommen. Ein Teil, und zwar der Fuß wird aber am meisten vernachlässigt und auch von unserer Zivilisation noch ausgesprochen stiefmütterlich behandelt. Dabei müssen die Füße den ganzen Tag zum Teil auf harten, ebenen, künstlichen Großstadtstraßen schwerste Arbeit verrichten. Morgens stecken wir unsere Füße in Strümpfe und in mehr oder minder passendes Modeschuhwerk mit harten, fast unbiegsamen Sohlen, so daß sie bis zum Abend kaum Bewegungsfreiheit haben.

Dies gilt nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder, sogar Kleinstkinder.

Mit fortgeschrittenem Alter machen sich langsam Beschwerden bemerkbar. Oft sind es erträgliche Schmerzen, die aber immerfort bohren. Andererseits treten auch stechende, brennende Schmerzen auf, das Laufen fällt schwer. Der Fuß ermüdet schnell, die Schuhe wollen nicht mehr passen.

Ein Senk-Spreiz-Knickfuß bildet sich heraus. Einlagen werden gekauft, meist bleibt ein Rest von Beschwerden zurück.

Die Folge davon ist, daß man die Freude und Lust an der Bewegung verliert. Und gerade da ist der kritische Zeitpunkt, so daß wir uns fragen müssen, ob es denn naturgewollt ist und ob ein allgemeiner Verschleiß anzunehmen ist.

Denken wir zurück an unsere Vorfahren oder sehen uns die Füße eines Naturmenschen an. Da ist am Fuß noch nichts verkümmert, er ist elastisch, die Zehen können noch greifen.

Wir können über unsere Vorfahren in Erfahrung bringen, daß sie bis ins hohe Alter stundenlang im Dauerlauf Wild verfolgten oder auf Kriegszügen neben Reitern das Tempo halten konnten. Bei den Naturvölkern kennt man Senk-Spreizfüße überhaupt nicht, sie laufen entweder barfüßig oder tragen nur dünnen Sohlenschutz.

Daraus ist zu ersehen, daß nur durch das Fortschreiten unserer Zivilisation **durch unpassendes Modeschuhwerk die Fußbeschwerden überhaupt entstanden sind.**

Der Fuß des Menschen ist entwickungsmäßig dazu geschaffen, sich auf unebenem, nachgiebigem Boden

elastisch fortzubewegen. Die Muskeln, die das Fußgewölbe stützen, müssen in wechselseitigem Spiel beansprucht werden. Die Zehen, die mit ihrer Muskulatur das Gewölbe mit unterstützen, müssen ebenfalls ihre Muskeln in Tätigkeit halten und greifen können. Nun, wir können die Zivilisation nicht zurückschrauben. Der heutige Mensch ist an gepflasterte, harte, ebene Straßen gebunden und dazu ist Schuhwerk nicht entbehrlich.

Wir sind also gezwungen, mit der Zivilisation einen Kompromiß zu schließen und Wege zu finden, um die Elastizität des Fußes zu erhalten oder schon eingetretene Schäden zu bessern und zu beseitigen. Mit **Fußhygiene** muß schon bei dem Kleinkinde begonnen werden. Die Grundforderung ist eine Schuhbekleidung, welche die natürliche, freie Entwicklung nicht stört, also eine völlig biegsame Sohle und Freiheit der Zehen. Schon ein enger Strumpf kann bei einem Kleinkind eine Entwicklungsstörung der Zehen bedingen.

Bei einem Schulkind, das gezwungen ist, festes Schuhwerk zu tragen, ist darauf zu achten, daß der Fuß in der übrigen Zeit entlastet wird. Einige entlastende Übungen wie Fußrollen, Zehenstand etc. könnten allgemein geübt werden.

Bei Wanderungen und Sport ist Barfußlaufen immer wieder zu empfehlen, die Muskeln werden dadurch gekräftigt. Sind sie so im Entwicklungsalter voll ausgereift, werden sie bis ins Alter hinein allen Beanspruchungen gewachsen sein.

Treten nun beim Erwachsenen Senkungsbeschwerden auf, sollte zunächst versucht werden, mit natürlichen Übungen, die zu Hause durchgeführt werden können, das Fußgewölbe zu straffen. Dazu eignen sich Spitzengang, Zehenbewegungen, Greifübungen, Fußrollen, Barfußlaufen, Wechselgüsse und -bäder etc. Dazu evtl. noch Massagen, Unterwassermassagen und Wärmeanwendungen etc. Sollten diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg nicht haben, können Einlagen — die sich immer nur individuell für jeden Fuß verordnen lassen — neben den oben beschriebenen Übungen die Beschwerden bessern.

Bei allen anhaltenden Fußbeschwerden ist es jedenfalls angezeigt, ärztlichen Rat einzuholen.



N A C H R I C H T E N

Für umsichtiges Verhalten und tatkräftiges Eingreifen zur Verhütung von Unfällen wurden belohnt:

Werk Dortmund	Hardorf, Erich, Kraftwerke	Plock, Hermann, Eisenbahn
	Hillebrand, Horst, M.B. Stahlwerk	Zielinski, Leo, Kraftwerke
Werk Hörde	Berensdorf, Anton, Eisenbahn	Brosius, Heinrich, Kokerei
	Staakmann, Erich, Martinwerk	Kleppe, Karl, Kokerei
	Richter, Wilhelm, Kokerei	Baltuweit, Herbert, Kokerei
	Bramkamp, Heinrich, Kokerei	Bohne, Georg, Thomaswerk

Belohnungen für Verbesserungsvorschläge:

Werk Dortmund	Lange, Gustav, Walzwerk IV	Mölders, Karl-Heinz, H. I. W.
Werk Hörde	Borkowski, Alfred, Hochofenbetrieb	Quernheim, Hubert, Hochofenbetrieb
	Stoll, Friedrich, Werksküche	Brune, Hermann, Preßbau

Ihre Diamantene Hochzeit feierten aus der im Ruhestand befindlichen Belegschaft die Eheleute

Werk Dortmund	Balzer, August, Dortmund, Schillerstraße 60	am 20. 10. 1954
Werk Hörde	Hase, Karl, Dortmund-Hörde, Graudenzer Straße 14a	am 27. 10. 1954

Ihre Goldene Hochzeit feierten die Eheleute

Werk Dortmund	Strohbücker, Bernhard, Dortmund, Vinckeplatz 16	am 26. 10. 1954
	Bredenbröcker, Paul, Dortmund, Kurze Straße 25	am 9. 11. 1954
	Rüppel, Heinrich, Dortmund-Aplerbeck, Archenbecke 38	am 17. 12. 1954
Werk Hörde	Degeler, Johann Jakob, Dortmund-Hörde, Hermannstraße 148	am 4. 10. 1954
	Detle, Wilhelm, Dortmund-Hörde, Kampweg 7	am 8. 10. 1954
	Stein, Paul, Dortmund-Hörde, Benninghofer Straße 58	am 23. 10. 1954
	Grüssing, Johann, Dortmund-Aplerbeck, Sölder Kirchweg 26	am 29. 10. 1954
	Laudien, Fritz, Dortmund, Schwanenstraße 61	am 29. 10. 1954
	Heidbrede, Albert, Dtd.-Benninghofen, Auf dem Mühlenhof 31	am 19. 11. 1954

Wir gratulieren!

U N S E R E J U B I L A R E

(November und Dezember 1954)

50 JAHRE Werk Hörde

Heide, August, M. B. Stahlwerke

40 JAHRE Werk Dortmund

Andrzejewski, Marian, Werksaufsicht
Arndt, Wilhelm, Zurihterei Ww. II/IV
Biallas, Gustav, M. B. Hochofen
Butt, Albert, Eisenbahn
Dreinhöfer, Richard, Preßwerk-Werkst.
Dumin, Stefan, H. I. W.
Falke, Wilhelm, Baubetrieb
Feuweiher, Hugo, M. B. Stahlwerk
Flesch, Johann, Preßwerk
Frisse, Josef, Elektr. Betrieb

Hartmann, Josef, Zurihterei Ww. II/IV
Kiebjis, Friedrich, Zurihterei Ww. II/IV
Körber, Wilhelm, Werksaufsicht
Korte, Karl, Kostenabteilung
Nattberg, Peter, Sinteranlage
Pieper, Wilhelm, Martinwerk
Rütke, Friedrich, Wärmestelle
Siefer, Ernst, Elektr. Betrieb
Struss, August, Baubetrieb
Theile, Alwin, M. B. Hochofen
Wind, August, M. B. Hochofen

Werk Hörde

Behlau, Paul, Blockwalzwerk
Gößmann, Adolf, M. B. Hochofenwerk
Helke, Gustav, Preßbau
Holstein, Emil, Baubetrieb
Jesper, Wilhelm, Hammerwerk
Korngiebel, Fritz, M. B. Walzwerke

Krusel, Felix, M. B. Hochofenwerk
Nowak, W., M. B. Hochofenwerk/EKW
Pontof, Edmund, Martinwerk
Schmidt, Theodor, Hammerwerk
Schulz, Heinrich, Feinwalzwerk
Witte, Hugo, Stahlgießerei

25 JAHRE Werk Dortmund

Bär, Wilhelm, Eisenbahn

Bendig, Otto, Kleinbau
Pankau, Ernst, Schlackensteinfabrik

Werk Hörde

Baschin, August, Feinwalzwerk
Bäse, Heinrich, Baubetrieb
Czezelski, Stanislaus, Hochofenbetrieb
Eckardt, Erich, Mech. Werkstätten
Falkner, Lucie, Hausmeisterei
Fries, Josef, Stahlgießerei
Gottschalk, Anton-Franz, H. R. W.

Grüne, Franz, Hochofenbetrieb
Jankowski, Otto, Stahlgießerei
Kraft, Wilhelm, Baubetrieb
Kuhr, Franz, Werkschutz
Pfaffenbach, Jakob, Martinwerk
Raling, Franz, Hammerwerk
Witt, Helmut, Versorgungsbetrieb
Wloch, Martin, H. R. W.

Gesellschaft

Gerhardus, Paul, Verkaufsbuchhaltung

Thulke, Hermann, Rechnungswesen

S T E R B E F Ä L L E

Werk Dortmund

Ahland, Wilhelm
Mysen, Hans
Düchting, Heinrich
Golücke, Josef
Grewe, Anton
Brosterhaus, Robert

Baubetrieb
Baubetrieb
M. B. Feinwalzwerk
Wasserversorgung
Versehrtenwerkstatt
H. D. K. W.

am 7. 10. 1954
am 8. 10. 1954
am 21. 10. 1954
am 21. 10. 1954
am 25. 10. 1954
am 30. 10. 1954

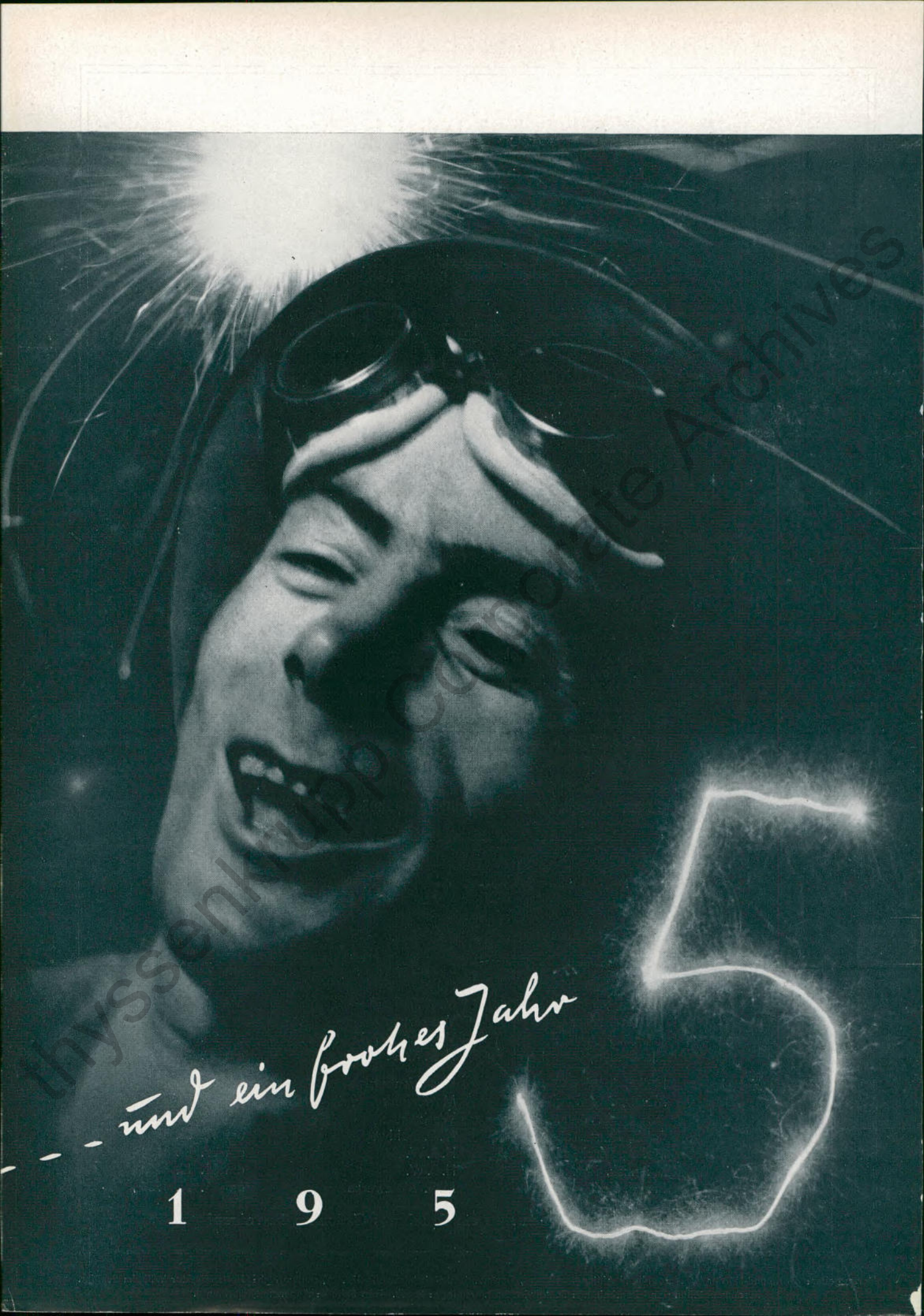
Werk Hörde

Nelke, Josef
Müller, Johann
Rössing, Wilhelm
Falke, Margarete
Müller, Bernhard
Wienzek, Karl
Braun, Karl

Hochofenbetrieb
Martinwerk
Werkschutz
M. B. Stahlwerke
H. R. W.
H. R. W.
M. B. Walzwerke

am 9. 10. 1954
am 9. 10. 1954
am 12. 10. 1954
am 13. 10. 1954
am 29. 10. 1954
am 31. 10. 1954
am 1. 11. 1954

Wir werden den Verstorbenen stets ein dankbares Gedenken bewahren!



und ein broches Jahr

1 9 5